

Verantwortliche Redakteure:
Für den politischen Theil:
C. Joubert,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Kuchner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
C. Kubowski,
Sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
C. Kurrer in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechshundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Guss. Ad. Schlegel, Postf.-
Gr. Gerber- u. Breitef.-Gde,
Otto Mielisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei H. Matthias,
in Breschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. J. Paube & Co.,
Hanssen & Pöglar, Rudolf Mosse
und „Jugendblatt“.

Nr. 463.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei
Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich
4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz
Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabe-
stellen der Zeitung, sowie alle Postämter des
deutschen Reiches an!

Sonnabend, 6. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Potitzelle oder deren
Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten
Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevor-
zugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expe-
dition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für
die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Amtliches.

Berlin, 5. Juli. Der Kaiser hat dem Ersten Bureau-Vorsteher
bei dem kaiserlichen Statistischen Amt, Rechnungs-Rath Horn, bei
seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst den Charakter als Geheimer
Rechnungs-Rath verliehen.
Die Post-Inspektoren Belling und Bruns in Berlin sind zu
Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren im Reichs-Post-
amt ernannt worden.
Der König hat den Regierungs-Rath Schloffer in Marienburg
zum Landrath, den Gerichts-Assessor Boettcher in Danzig zum Amts-
richter in Neuenburg, W.-Pr., und den Gerichts-Assessor Bode in
Militz zum Amtsrichter in Briesen, W.-Pr., ernannt.
Der König hat dem Sekretär Trödel bei der Staatsanwaltschaft
in Reife und dem Gerichtsschreiber Sekretär Brandes in Giesleben
den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.
Der König hat in Folge der von der Stadtverordneten-Versamm-
lung zu Köln getroffenen Wiederwahl den bisherigen besoldeten Be-
geordneten Karl Ferdinand Thewalt daselbst in gleicher Eigenschaft für
eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren, sowie in Folge der von
der Stadtverordneten-Versammlung zu Weibert getroffenen Wiederwahl
den bisherigen Bürgermeister Thomas daselbst in gleicher Eigenschaft
für eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.
Der bisherige Hilfslehrer Schmidt vom Schullehrer-Seminar zu
Gersdorf ist unter Ernennung zum Zweiten Präparandenlehrer an
die Präparanden-Anstalt zu Wandersleben versetzt worden.
Dem Landrath Schloffer ist das Landrathsamt im Oberwester-
waldkreise übertragen worden.
Der Rechtsanwalt Hildebrand in Schönlanke ist zum Notar
für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Posen, mit Anweisung
seines Wohnsitzes in Schönlanke, und der Rechtsanwalt Michaels
in Artern zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu
Rauburg a. S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Artern, er-
nannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 6. Juli.

Die „Post“ hat gestern die Gerüchte, betreffend den nahe
bevorstehenden Besuch des Kaisers von Russland, als
Börsenmanöver gekennzeichnet. Sollte der Urheber der
„Post“-Meldung nicht gewußt haben, daß nächsten Montag der
Termin für die Konvertirung der vielgenannten russischen Eisen-
bahnprioritäten abläuft und daß seine Meldung die Wirkung
haben konnte, diesem von dem Hause Bleichroeder, Rothschild
und der Diskonto-Gesellschaft übernommenen Geschäft hinderlich
zu sein? Wenn die „Post“, so bemerkt dazu die „Abk. Korr.“,
„der Kontremine dienen will, so mag sie das thun; aber sie
hat dann nicht das Recht, moralische Entrüstung über diejenigen
zu heucheln, die der Kontremine nicht dienen. Ueber den Be-
such des Zaren wird nach dem 8. Juli Näheres schon noch be-
kannt werden.“

Die rheinisch-westfälischen Grubenbesitzer haben
in zweckmäßiges Mittel gefunden, um die Unzufriedenheit ihrer
Arbeiter verflüchten zu machen; sie entlassen jeden Ar-
beiter, welcher Beschwerden vorbringt. Auf diese Weise
wird allerdings erreicht werden, daß allmählich nichts von den
Beschwerden der Arbeiter mehr in die Öffentlichkeit dringt; zu
einer dauernden Versöhnung der Gegensätze aber wird es auf
diesem Wege niemals kommen. Geradezu verwerflich ist auch
in diesem Falle wieder die Haltung der „Rh.-Westf. Ztg.“,
welche die Namen jedes einzelnen Arbeiters, der öffentlich Be-
schwerde geführt hat, den Grubenverwaltungen benutzirt und
seine Entlassung verlangt. Dieses nationalliberale Blatt, welches
seiner Partei bereits unermesslichen Schaden zugefügt hat, zählt
die Arbeiter auf, welche in der letzten Bergarbeiter-Delegirten-
versammlung in Dortmund gesprochen haben, nennt deren Be-
hauptungen durchweg Verdächtigungen und richtet dann folgende
Aufforderung an die Arbeitgeber:

Daß eine solche Sprache und ein solches Auftreten der vorbezeich-
neten „Herren“ Arbeiter ihrer Beche resp. deren Verwaltung gegenüber
ein tief verlegendes ist, darüber braucht wohl kaum ein Wort gesagt
zu werden. Die Frage darf wohl aufgeworfen werden: Würde irgend
ein Arbeitgeber sich eine solche Sprache seines Arbeiters ruhig gefallen
lassen und denselben noch fortgesetzt Arbeit und Verdienst zukommen
lassen? Ueber die Beantwortung dieser Frage braucht nicht gestritten
zu werden, da sie der gesunde Menschenverstand diktiert, mag der Be-
treffende nun Delegirter oder Nichtdelegirter sein. Jedenfalls mögen
die hier genannten Becheverwaltungen darauf aufmerksamer gemacht
werden, daß es nicht allein in ihrem Interesse, sondern
in demjenigen der gesamten Industrie liegt, wenn sie
ungesäumt gegen die gegen sie gerichteten Verdächtigungen
denn nicht anders saßen wir die selben auf — und deren Urheber ein-
schreiten. Ein vornehmer Ignoriren dieser Verbrechen ist hier durchaus
nicht mehr am Platze. Es wird daher auch allgemein mit Genug-
thuung begrüßt worden sein, daß die Verwaltung der Beche Kaiserstuhl
dem sauberen Herrn Schröder, dem Leiter der Delegirtenversamm-
lung, sofort die Abwehr gegeben hat. Ebenso prompte Strafe ist dem
Delegirten Brindmann von Beche „Der Westfalia“ geworden. Er ist so-
fort entlassen worden und zwar ohne Vergütung an Lohn
für Juli auf Grund des § 82 des preussischen Vergesetzes, welcher
diejenigen mit sofortiger Abwehr bedroht, welche sich Thätlichkeiten
oder Schmähungen gegen den Bergwerksbesitzer, dessen Stellvertreter
oder die ihnen vorgesetzten Beamten erlauben.“ Nachdem alle Ge-
mahnungen nichts geholfen haben, werden hoffentlich diese

Maßregeln endlich zur Abschreckung für alle diejenigen
dienen, welche sich noch immer als die „Herren der Lage“ betrachten
und den Arbeitgebern und deren so schmächtig verdächtigten Beamten
ihre Befehle diktiren zu dürfen glauben.

Es ist anzunehmen, daß der hier so offenerzig ausge-
sprochene Zweck, die Arbeiter abzuschrecken, weitere Beschwerden
vorzubringen, mit derartigen Mitteln schließlich erreicht
werden muß. Es wird damit auch offen den staatlich ange-
ordneten Untersuchungen über die Beschwerden der Bergarbeiter
entgegengearbeitet. Die Arbeiter wissen nun, was ihnen be-
vorsteht, wenn sie Beschwerden äußern, sei es in Versamm-
lungen, sei es gegenüber den staatlichen Behörden, und sie wer-
den es vorziehen zu schweigen, bis sie ihre Zeit von Neuem
gekommen glauben. Die Grubenbesitzer aber und deren
Organ werden von der öffentlichen Meinung dafür verant-
wortlich gemacht werden, wenn die auf Befehl des
Kaisers angeordneten Maßnahmen der Regierung
ohne Erfolg bleiben.

Wir haben in der Morgennummer den von dem Reichs-
kommissar Hauptmann Wismann erstatteten amtlichen Bericht
über die Erstürmung von Buschiris Lager veröffentlicht.
Der Wismannsche Bericht beschäftigt sich fast lediglich mit den
Erfolgen der von ihm befehligten Schutztruppe, während man
aus dem vom Korvettenkapitän Hirschberg vor einigen Wochen
veröffentlichten amtlichen Berichte den Eindruck gewann, als
habe die Marine den Löwenanteil an der Erstürmung von
Buschiris Lager gehabt. Auch in der Schilderung des Ver-
laufs des Gefechts selbst und in einigen Einzelheiten weichen
die beiden Berichte von einander ab. Uebereinstimmend schildern
die beiden Berichte dagegen die großen Schwierigkeiten, welche
die weißen Truppen auf dem Marsche zu überwinden hatten.
Wismann selbst erklärt, „daß die Verwendung weißer Truppen
zu derartigen Expeditionen nur eine sehr beschränkte sein kann.“
Umfomehr muß man sich wundern, daß bei den Operationen
Wismanns unsere Marine eine so ausgedehnte Verwendung
findet. Bemerkenswerth ist das Eingeständnis Wismanns, daß
die Niederlage Buschiris am 8. Mai keine entscheidende
war. Wismann spricht in seinem Bericht auch über eine mili-
tärliche Verwendung von Pferden, welche sich ausgezeichnet be-
währt habe. Nach den klimatischen Verhältnissen, so meint
Herr Wismann, diesen ersten Versuch der Verwendung des
Pferdes in Ost-Afrika nicht zu nichte, so würde sich eine Art
berittener europäischer Infanterie als beste hier verwendbare
Waffe erweisen. Außer den klimatischen Verhältnissen, sowie
den Gefahren seitens der Thatschiliege kommt unseres Erachtens
noch die Futterfrage in Betracht, deren Lösung sich mit der
Entfernung von der Küste immer schwieriger gestaltet.

Der Prozeß gegen Boulanger widelt sich durchaus nicht
so glatt und wirkungsvoll ab, wie die französische Regierung
erhofft hatte. Jede neue Meldung über den Gang der Unter-
suchung ließ erkennen, daß das zu Tage geförderte Anlage-
material stark hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Jetzt
ist die Untersuchung des Senatsausschusses beendet, aber die
Unsicherheit dauert fort. Der Regierung liegt offenbar Alles
daran, ein möglichst scharfes Urtheil zu erzielen, damit der
gefährliche Gegner der Republik unschädlich gemacht wird. Aber
durch die vorhandenen Schuldbeweise scheint ein solches nicht
ausreichend gesichert zu sein, und nun tritt die Ueberlegung in
den Vordergrund, welcher Gerichtshof die besten Aussichten bie-
tet. Ueber diese Frage ist jetzt ein Zwiespalt ausgebrochen, der
in den ersten, aus boulangistischen Quellen stammenden Nach-
richten sogar bis zu einer beginnenden Ministerkrise aufgebauscht
war; die Regierungspresse dagegen hat sich beeilt, Alles in Ab-
rede zu stellen. Man braucht nicht gleich an eine Spaltung
des Ministeriums zu glauben, aber Meinungsverschiedenheiten
sind offenbar vorhanden, denen vielleicht an sich keine große Be-
deutung beizulegen ist, die aber immerhin Beachtung verdienen,
weil sie erkennen lassen, wie unsicher der Ausgang des gegen
Boulanger eingeleiteten Ausnahmeverfahrens ist.

Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus Rom zu-
gehenden Meldung entbehren die kürzlich aufgetauchten, von uns
sofort stark bezweifelten Gerüchte über die angeblich in Erwä-
gung gezogene Abreise des Papstes von Rom jedweder that-
sächlichen Veranlassung. Gerüchte ähnlicher Art haben sich in
den letzten Jahren häufig wiederholt: in den maßgebendsten
Kreisen wurde jedoch verifiziert, daß sie diesmal ebensowenig be-
gründet waren wie bei früheren Anlässen.

Die Irredentisten-Partei in Italien tritt immer
haufiger und anmaßender auf, wobei sie sich wenig darum
bekümmert, ob durch ihre herausfordernde und demagogische
Agitation dem Ministerium Verlegenheiten bereitet und die Be-
ziehungen des Landes zu befreundeten Nachbarstaaten getrübt
werden. Von einem ihrer Hauptvertreter im Parlament, dem
Deputirten Cavallotti, wurde, wie bereits gemeldet, am letzten

Donnerstag in der Kammer eine Interpellation darüber einge-
bracht, ob und welche Erklärungen die Regierung über den
Zwischenfall in Gabez (Tunis) und betreffs der von tunesischen
Zollwächtern festgehaltenen Barke „Ida“ erhalten habe, ferner
darüber, ob und welche Auskunft der Regierung erteilt worden
sei über die Verhaftung zweier italienischer Staatsangehörigen
in Triest, von welchen einer ausgewiesen worden sei, während
der andere sich noch in Haft und Untersuchung befinde, endlich
darüber, welche Anschauungen und Absichten die Regierung be-
treffs sämtlicher jüngst in Triest, Fiume, Trient und anderen
Orten vorgekommenen Zwischenfälle hege, ingleichen betreffs der
österreichischen Rundgebungen über die Beziehungen Italiens zu
Oesterreich-Ungarn und über die vom Grafen Kalnoky in der
Budgetkommission der österreichischen Delegation bezüglich Ita-
liens abgegebenen Erklärungen. Es läßt sich annehmen, daß
Crispi auf dieses Bündel von Anfragen in einer Weise ant-
worten wird, welche die Majorität der Kammer zufriedenstellt,
und die Würde und die Interessen Italiens wahrt, ohne die
Regierung Oesterreich-Ungarns zu verletzen, aber es ist eben so
gewiß, daß die fortgesetzten Angriffe und Beschuldigungen der
Irredentisten der Pflege der Freundschaft zu dem befreundeten
Donauländerstaat nicht förderlich sein können. Allerdings ist ge-
rade diese Freundschaft den Herren Irredentisten ein Dorn im
Auge.

Die Lage in Norwegen ist, nachdem das Ministerium
Sverdrup seine Entlassung gegeben und die Session des
Storting geschlossen worden, eine sehr verworrene. Eine feste
Majorität ist nicht vorhanden, und die Versuche, eine solche
herzustellen, sind bis jetzt gescheitert. Die Rechte verhält sich
reservirt und scheint die Bethätigung an der Bildung des neuen
Ministeriums ablehnen zu wollen. Die Ministeriellen ihrerseits
verlangen, daß Johann Sverdrup selber die Neubildung des
Kabinetts übernimmt, wozu die Linke gerade auf dem Rück-
tritt des Ministerpräsidenten besteht, auf dessen Verbleiben auch
König Oscar großes Gewicht legen soll. Möglicher Weise ist
ein neu konstruirtes Ministerium Sverdrup mit Aufnahme
einiger Mitglieder der radikalen Partei das Endergebnis der
Krise; doch ist es auch nicht ausgeschlossen, daß der König die
Demission des Ministeriums nicht genehmigt und die Minister
ihre Portefeuilles bis zu dem Zusammentritt des neuen
Storting behielten. Endlich ist auch die Eventualität der
Berufung eines Geschäftes oder Uebergangsministeriums in Be-
tracht zu ziehen. Schon die nächsten Tage dürften die Ent-
scheidung hierüber bringen.

Deutschland.

* Berlin, 5. Juli. Nach den vor einigen Tagen ver-
öffentlichten Prospekten soll die Anmeldung zur Konvertirung
der 5prozentigen Prioritäten der bekannten russischen
Eisenbahnen in 4prozentige nur bis zum 8. Juli zulässig
sein. Die Inhaber der Prioritäten werden sich also bis dahin
schlüssig zu machen haben, ob sie sich die Zinsherabsetzung ge-
fallen lassen wollen oder können, oder ob sie das eingezahlte
Kapital zurückfordern wollen. Es hat wenigstens den Vorzug
der Offenheit, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute den Inhabern
der Prioritäten empfiehlt, die Rückzahlung zu fordern, anstatt
die Prioritäten unter schlechteren Zinsbedingungen zu behalten.
Wir sind gewiß die Letzten, welche den kleinen Kapitalisten —
und solche kommen hier vornehmlich in Betracht — den Ankauf
russischer Papiere empfehlen möchten. Indessen handelt es sich
in dem vorliegenden Falle lediglich um die Frage der Zins-
herabsetzung. Als seiner Zeit der preussische Finanzminister zu
dem Zwecke, die Zinslast des preussischen Staates zu erleich-
tern, die höher verzinslichen Prioritäten der verstaatlichten
Bahnen in 4, ja theilweise 3prozentige konvertirte, also den
Inhabern den Zinsgenuss, auf welchen sie nach der Verstaat-
lichung rechnen zu können glaubten, zum Theil, in vielen Fällen
um ein Viertel verminderte, hat man in den jetzt um die
Prioritätenbesitzer so ängstlich besorgten Zeitungen keinerlei
Mahnung gelesen, die Inhaber sollten die schlechteren Zins-
bedingungen nicht annehmen, sondern sich das Kapital in bar
herauszahlen lassen. Die jetzt in Frage kommenden russischen
Bahnen garantiren bekanntlich eine Verzinsung des Kapitals
mit 4 Prozent, gewissermaßen also eine Rente, welche bei preu-
ssischen Papieren nachgerade bereits als eine zu hohe erachtet wird.
Man kann fast schon den Zeitpunkt berechnen, wo der preussische
Finanzminister den Inhabern der 4prozentigen Prioritäten der
verstaatlichten Bahnen die Konvertirung in 3 1/2prozentige oder,
wenn es hoch kommt, den Umtausch gegen 3 1/2prozentige Kon-
sols anbieten wird. Wenn also die Höhe der Zinsbedingungen
das entscheidende Moment wäre, so würden die Inhaber diese
„Verschlechterung“ ablehnen und den Finanzminister durch Rück-
forderung des Kapitals in die größte Verlegenheit setzen. Etwas

werden dürfen. Den Entwürfen neuer Vorschriften über die Prüfung der Zahnärzte, sowie ergänzender Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte und Apotheker, wurde die Zustimmung erteilt, ebenso einer Abänderung zc. der Friedensstrafordnung hinsichtlich der Beförderung von Radeten und geladenen Raketenhüllen, ferner den zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften erforderlichen Bestimmungen über die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldungen zu demselben. Einer gemeinsamen Gesellschaft wurde die Ausgabe von auf Namen lautenden Aktien zu einem geringeren Betrage als 1000 M. gestattet; der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wurden die im § 8 des Reichsgesetzes über die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete vorgesehenen Rechte der juristischen Persönlichkeit gewährt. Ein Antrag auf Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung von Beleidigungen des Bundesrats durch die Presse wurde in ablehnendem Sinne erledigt. Schließlich wurde dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über Grundeigentum, Hypothekenwesen und Notariatsgebühren, sowie dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Hypothekengebühren in der vom Landesausschuß beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

Aus Oberschlesien, 3. Juli. Geheimer Ober-Regierungsrath Camp aus Berlin, welcher zur Zeit das oberschlesische Kohlenrevier beaufsichtigt, weilte am Sonnabend in Ratibor und hatte mit dem Bergamann Siegel-Dorff seine Aufgabe in Oberschlesien erledigt zu haben.

Dortmund, 4. Juli. Auch dem Bergmann Siegel-Dorff ist auf Besuche Bollern gefolgt.

Mainz, 3. Juli. Der Bau einer weiteren festen Rheinüberbrückung hier scheint von der preussischen Regierung nunmehr fest ins Auge gefaßt zu sein. Der Bürgermeister von Castell ist, wie der Rhein. Cour. meldet, heute von dem preussischen Ministerium ein Schreiben zugegangen des Inhalts, daß die preussische Staatsbahnverwaltung die Genehmigung erhalten habe, im Anschlusse an die Nassauische Staatsbahn bei Dieblich über die Petersau eine Brücke über den Rhein zu bauen. Die Bürgermeisterei Castell wird hiervon mit dem Anfügen benachrichtigt, eventuell hierdurch gefährdete Interessen der Gemeinde Castell, zu welcher die Petersau gehört, rechtzeitig zu wahren.

Frankreich.

*** Paris, 2. Juli.** Die Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche der Forderung des Budgets des Ministeriums des Innern hätte gewidmet sein sollen, wurde durch eine neue, auf Standal abzielende Interpellation ausgesetzt. Die boulangistische „Presse“ hatte einen gegen den Ministerpräsidenten Tirard gerichteten Schmähartikel veröffentlicht, welchem angeblich eine Aussage des radikalen Abgeordneten Alard zu Grunde lag. Dieser hatte den Besuch eines Erfinders, Sourbès, erhalten, der ihm erzählte, er hätte im Jahre 1881 eine neue Alkoholwaage zur Präzisierung des Meter-Systems dem Handelsministerium eingereicht, um ein Patent darauf zu erhalten. Statt dessen wäre die Sache verschleppt worden und die Verwaltung hätte sich das System Sourbès angeeignet. Dieser wurde kläglich und die Sachverständigen erkannten ihm einen Schadenersatz von 10 000 Francs zu. Das Handelsgericht der Seine sprach dem Erfinder aber 80 000 Francs zu, und nun wurde Herrn Tirard die Zumuthung gemacht, sie bezahlen zu lassen.

röthlich-blondem, kurz gehaltenem Haar. Er hat es mit einem tiefen schwarzen Schlappe bedeckt, den er bei der ihm zu Theil werdenden jubelnden Begrüßung seitens des Publikums lebhaft schwenkt, trägt helle Lederhosen in hohen Stiefeln und ein samenes schwarzes Sammetjacket.

Damit ist die Vorstellung der Truppe beendet und es beginnen die Vorstellungen. Zunächst haben wir ein indianisches Wettenrennen und sodann ein Wettenrennen der Cow Boys und Vaqueros. Sodann folgt eine „Nummer“, die eine ungemeine Kraft aller Betheiligten erfordert und geradezu lebensgefährlich ist, nämlich das Satteln und Besteigen der „bucking horses“. Das sind wahre Dämonen von Pferden, die nicht anders zu bändigen sind, als indem man ihnen einen Lasso um den Hals wirft, einen anderen um die Hinterbeine oder den Hinterleib, und nun sucht, mit beiden Lässos und dem dazwischen befindlichen Pferde eine gerade Linie zu bilden, um das Thier so niederzuhalten. Diese Pferde haben aber den Teufel im Leibe, und schlagen mit einer solchen Kraft und Geschwindigkeit um sich, daß 8—10 Mann ihre ganze Gewandtheit und Stärke aufwenden müssen, um die Lässos straff zu halten, d. h. das Pferd sich vom Leibe halten zu können. Endlich gelingt das Satteln, trotzdem die Thiere um sich beißen, sich auf die Hinterbeine setzen oder auch auf der Erde schreiend umherwälzen. Und nun schwingt sich ein kühner Vaquero auf den Rücken eines der Gefallenen — dann geht der tolle, lebensgefährliche und doch so unglaublich komisch aussehende Ritt los! Die Pferde machen nämlich viertelstundenlang nicht einen einzigen Schritt, sondern bewegen sich nur in Bodsprüngen, es sieht aus — ja, Pardon meine Damen! Aber ist auch in Ihrer holden Gegenwart das Wort erlaubt? — es sieht aus, als ob irgend ein Gulliver sich einen der ungeheuerlich-gigantischen Riesenflöhe aus dem Lande der Goliaths von Brobdaabrog habe satteln lassen, und dieser springe nun in buckelnden Sätzen durch das Sandfeld! Wehe dem Reiter, der nicht einen wahrhaft eisernen „Schluß“ hat, wehe ihm, wenn er die Umklammerung des Pferdeleibes nur auf eine Sekunde lockert — er fliegt wie einer der Vaqueros gestern, im Bogen hoch durch die Luft und „landet“ 20 Schritte weiter, Gott dankend, wenn er nicht das Genick gebrochen hat! — Den Mann, der gestern die Lustreise „from horseback“ antret, ihn sah ich bei den folgenden Produktionen nicht mehr, er hat sich wahrscheinlich zu dem „Medizinmann“ der Indianertruppe begeben, um sich wieder zurechtzufinden zu lassen!

Einige der folgenden Darbietungen seitens der Cow-Boys und Vaqueros sind weniger bemerkenswerth; auch nicht gerade neu, denn Pferde in schärfster Gangart zu pariren und Taschentücher im Carriere vom Boden aufzuheben, das vermögen nicht nur viele unserer Zirkus-Reiter, sondern es ist auch ein beliebtes Kunststück bei einer interessanten Spezies von europäischen Kollegen dieser zentralamerikanischen Steppenreiter, nämlich bei den ungarischen Gytos, den Pferdehirten der Pusztas. Ich habe

zu lassen, damit das Publikum nicht in gewisse mißliebige Händel eingeweiht würde; er aber erwiderte, er wäre nicht dazu da, um irgend etwas zu vertheidigen, und selbst hörte er nichts mehr von der Angelegenheit. Diese Thatsachen gehen aus einem ziemlich verworrenen Meinungswechsel zwischen dem radikalen Pariser Abgeordneten Lafont, dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Enqueteauschusses, Desmont und dem Konservativen de la Ferrière hervor. Es lag auf der Hand, daß Tirard nicht die geringste Verantwortung für die Beschwerden zukommt, welche der erbitterte Sourbès gegen die Verwaltung erhebt, und daß die „Presse“ vorsätzlich gelogen hatte, indem sie der Sache einen Anstrich gab, aus dem man schließen könnte, Tirard hätte daraus einen persönlichen Nutzen gezogen. Mit dem Standal war es nicht, da selbst die Rechte den Erklärungen Tirards Glauben schenkte, und darum suchte der Abg. Andrieux ihn auf einer anderen Seite. Die Schuld, von der Tirard frei war, wälzte er auf den Finanzminister Rouvier, welcher sich keinen Augenblick besann und verlangte, daß die Frage in eine Interpellation umgewandelt würde. Er zeigte Zeitungsblätter, die ihm aus der Normandie geschickt worden waren und die Angelegenheit in ähnlicher Weise behandelten, was er einer Bosheit des Berichterstatters des Enquete-Ausschusses, de la Ferrière, zuschrieb. Dieser verteidigte sich schwach, und nun entstand ein Tumult, in dem Andrieux und Rouvier einander heftig anliehen und in ein Handgemein gerathen wären, wenn die Hülfers sich nicht ins Mittel gelegt hätten. Das Ende war die Annahme folgender Tagesordnung von Thomson und Lafont: „Die Kammer brandmarkt von Neuem das gegen die Regierung der Republik gerichtete System gefälschter Beleumdungen und geht zur Tagesordnung über“ mit 349 gegen 16 Stimmen und drang dann noch folgender Zusatz durch, der auf die Mittelung des Berichtes des Enqueteauschusses über die Angelegenheit Sourbès an gewisse Befragene Bezug hat: „Die Kammer fordert ihren Vorstand auf, binnen kürzester Frist zu einer Untersuchung zu schreiten über die Entwendung und die Verwerthung gewisser parlamentarischer Dokumente zu bezwecken, so wie ferner nöthigenfalls Strafmaßregeln anzuordnen.“ Dieser Zusatz war redigirt worden in Folge der Ankündigung Andrieux, er gebähe dem Justizminister zu interpelliren über seine Haltung zu dem Berichte des Enqueteauschusses, der im Augenblick des Wilson-Standals eingesetzt worden war.

*** Paris, 5. Juli.** Deputirtenkammer. Heute Vormittag wurde der Antrag betreffend die Gewährung des Wahlrechts an Frauen für die Wahlen zu Handelskammern angenommen, ebenso gelangte hierauf der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Pensionsstellen für die Minenarbeiter nach kurzer Debatte zur Annahme. — Der Marineminister Krantz beabsichtigt demnächst einen Kredit zur Verstärkung der Flotte zu fordern.

Großbritannien und Irland.

*** London, 3. Juli.** Die Bottschaften der Königin an das Parlament betreffend die Dotirung eines ihrer Großkinder lauten folgendermaßen: „Da Ihre Majestät wünscht, gehörige Fürsorge für den ehrenvollen Unterhalt ihres Enkels, des Prinzen Albert Victor Christian (ältester Sohn des Prinzen von Wales) zu treffen, empfiehlt sie die Erwägung derselben ihren getreuen Gemeinen und baut auf ihre Anhänglichkeit, daß sie Maßregeln annehmen werden, welche der Gelegenheit entsprechen.“ — „Nachdem Ihre Majestät ihre Einwilligung zu der Vermählung ihrer Enkelin, der Prinzessin Louise Victoria Alexandrina Dagmar mit dem sehr ehrenwerthen Earl of Fife erteilt hat, hält sie es für angezeigt, dem Hause der Gemeinen davon Anzeige zu machen. Die zahlreichen Beweise, welche die Königin von der Loyalität ihrer getreuen Gemeinen für ihre Person und Familie empfangen hat, lassen Ihre Majestät in keinem Zweifel über die Bereitwilligkeit, Ihre Majestät in den Stand zu setzen, Fürsorge für Ihre königliche Hoheit zu treffen.“ Minister Smith kündigte an, er würde das Haus nächsten Donnerstag eröfnen, die Botschaften in Erwägung zu ziehen.

es vor vielen Jahren auf den Puzzien des Theiß-Gebietes unweit der Heimath meiner Mutter gesehen, und mir sogar bei meinen ersten Versuchen, das Kunststückchen nachzumachen, den rechten Arm aus der Achsel gefallen — ich hatte also gestern an dieser Leistung der Vaqueros ein ganz besonderes, Anderen völlig abgehendes Interesse! Das Beste an diesen Darbietungen war der zweimal gelungene, einmal mißglückte Versuch Frank Partlows aus Vegas, im schärfsten Reiten sich rücklings zur Erde zu beugen und mit beiden Händen das Taschentuch aufzuheben. Allerdings, selbst dieser famosere Reiter, den das Programm nennt: „Champion Pick up“ und „Reiter der Welt“ (!), selbst er vermochte das Werk nicht durch bloße Umklammerung des Pferdeleibes mit den Beinen zu vollbringen: er hatte sich „zu mehrerer Sicherheit“ die Füße mit einem dicht unter dem Pferdeleibe hinlaufenden starken Stricke verbunden. — Auf diese Reittänze folgen Darstellungen etwas pantomimischen Gegenstandes. Sie schildern Vorkommnisse aus dem Alltagsleben der Prairien, natürlich auch aus der Vor-Eisenbahnzeit, wie ja die ganze Indianerherlichkeit früherer Tage drüben nur noch bei festlichen Veranstaltungen in den Regierungs-Indianerreservations, nicht aber mehr auf der Prairie, sozusagen „in Freiheit“ zu sehen ist! Da wurde z. B. die Beförderung der „Ueberlandpost“ geschildert. Ein Reiter rasi herbei, wirft einem wartenden Pferde die Leder-Briefsäcke über den Rücken, ein anderer Reiter springt in den Sattel, und „hurra hurra, hopp, hopp, hopp, gehts fort im tausenden Galopp!“ — Die folgende „Nummer“ ist anstrengend — wenigstens für den Einen der Gesellschaft! Er markirt einen Pferdedieb. Die Cow-Boys jagen ihn nach, schießen ihn vom gestohlenen Thier, werfen ihm einen Lasso unter die Arme und schleifen ihn durch den wie Wasser aufwogenden Sand (mit dem Kopfe voran und dem Gesichte nach unten!), während sie mit den Revolvern dermaßen auf ihn losknallen, daß der „arme Bursch der Pusztas“, um mit Lenau zu reden, zu einem Siebe würde, wenn in den Revolvern andere als Plazpatronen säßen! — Es folgt nun eine wahre Schlacht zwischen den Indianern, welche die vierspännige Postkutsche angreifen und berauben wollen, und den zu Hilfe eilenden flegelreichen „Blasgepöckern“, nämlich den in Wahrheit gebräunten als sie aussehenden herittenden Hirten. — Nun kommen Schießkunststücke an die Reihe. Trefflich, aber doch am wenigsten gut von Allen, schießt die „indianische Prinzessin“ Re-neta-sh, welche unter 6 Glaslugeln auf der nur 20 Schritte entfernt aufgestellten Scheibe mindestens 2 fehlt, und späterhin nur einmal trifft, wenn sie es ihrem weit besser zielenden Gefährten „Texas-Harry“ nachthun will, und mit dem Rücken dem Ziel zugewandt, die Büchse auf die linke Schulter gelegt, durch ein kleines auf die Visir-Vorrichtung gesetztes rundes Spiegeltchen zielt. Texas-Harry hat die Glaslugel unter 6 Malen nur einmal gefehlt, und niemals, wenn er die Büchse zwischen den Beinen hielt und in gebückter Stellung schoß, den Rücken dem Ziele

Labouchère erklärte, er würde irgend eine Kreditforderung für die erwähnten Zwecke beantragen, falls nicht vorher die Regierung ihr Versprechen einlöse, eine Kommission zu ernennen, welche die Frage der Apanagen der königlichen Familie zum Gegenstand einer Enquete machen soll. Die Regierung hat sich bekanntlich hierzu bereit erklärt.

Russland und Polen.

*** Petersburg, 3. Juli.** Aus Anlaß der Rede des Grafen Kalnoth machen die „Nowosti“ folgende Bemerkungen: „Im Westen herrscht die Ansicht vor, daß die von der Friedensliga beabsichtigten Ziele auf diplomatischem Wege erreichbar seien, oder, wie sich Graf Kalnoth ausdrückte, daß „man sogar aus der gefährlichsten Lage ohne Krieg herauskommen könne.“ Aber natürlich soll die Gefahr ohne jeden Nachtheil für die Interessen der verbündeten Mächte beseitigt werden. Während der ganzen Zeit der diplomatischen Campagne, welche von den verbündeten Mächten seit dem Jahre 1878, d. h. seit dem Berliner Kongreß, geführt worden ist, haben die Verbündeten keine Konzessionen gemacht, im Gegentheil sind die von der Friedensliga angestrebten Ziele ausdrücklicher und bestimmter hingestellt worden. Anfangs hat nur ein sehr geringer Theil der europäischen öffentlichen Meinung sich von den wirklichen Ursachen dieser internationalen Fragen, welche, halb anwachsend, halb abnehmend, den Frieden Europas schädigten, Rechenschaft gegeben. Mußte nicht unsere Zeitung in überzeugender Weise erst darthun, daß die Friedensliga Ziele hat, welche Rußland ganz entgegengefeßt sind, und daß diese Liga hauptsächlich gegen Rußland gerichtet ist? Und doch gab es solche, welche mit Eifer schrieben und versicherten, daß Frankreich in keinem Falle auf ein Bündniß mit Rußland rechnen könne, und daß es Wahnsinn wäre, seinen Gegner (Frankreich) zum Schaden des künftigen Verbündeten, welcher sich mit uns in allen wichtigeren Fragen der europäischen Politik solidarisch (Deutschland), zu unterstützen. Jetzt jedoch sind die wahren Ziele der Friedensliga schon so weit klar geworden, daß ein derartiger Irrthum sogar Seitens der naivsten Publistiken unmöglich ist!“ — Nachdem der Entwurf zur Gerichtsreform in den Ostseeprovinzen vom Reichsrathe bestätigt worden ist, werden im Justizministerium bald die Verhandlungen über die Komplettirung des Personals für die neuen Institutionen beginnen. Nach Mittheilung des „Rizst. Wiest.“ soll die Gerichtsreform zum 20. November d. J. eingeführt werden. — Anbauern werden in dem diesjährigen Sommer Städte in Rußland und Polen von verheerenden Bränden heimgesucht. Durch einen derartigen Brand sind neuerdings auch in der Stadt Ostrog (Wolhynien) über 300 Häuser nebst den öffentlichen Gebäuden, d. h. so ziemlich die ganze Stadt, in Asche gelegt worden. Ostrog hat gegen 8000 Einwohner.

Serbien.

*** Belgrad, 3. Juli.** Ueber die Feierlichkeit der Salbung des Königs Alexander I. von Serbien in Kraljewa berichtet

zugewandt! — Aber Alles das ist nichts gegen die souveräne Zielkunst und Schießgeschwindigkeit, mit der Dr. Carver zu Fuß und zu Pferde schoß! Er hat unter ca. 100 Schuß nur zweimal gefehlt, und doch, unter wie schwierigen Umständen schoß er! So feuerte er z. B. mit dem linken Arm, ohne den Kolben in die Schulter zu stemmen (also wie mit der Pistole), oder warf mit der Linken drei Glaslugeln zugleich in die Luft und traf sie alle drei während ihres Niedersinkens! Noch bedeutender erwies sich sein Können, als ein Vaquero vor ihm herritt und zugleich fünf „clay-pigeons“ (mit Federn gefüllte Thon-Vögel resp. Kugeln) in die Luft warf. Da hatte Dr. Carver fünf Treffer in den wenigen Sekunden, die die Kugeln oder „Vögel“ brauchten, um 20 Fuß hoch zu fliegen und 10 Fuß zu fallen! Es giebt kein Lob, das für eine solche Schießleistung zu stark wäre! Der Enthusiasmus des waffenverwandigen Publikums war denn auch geradezu grenzenlos! — Den Beschluß der Darstellungen machte eine Nummer, welche aus einem „Kriegstanz der Indianer“ (sehr schnurrig) und sodann „Indianer auf dem Kriegspfade“ vorführte. Sie umzingeln zwei schlafende „Bleichgesichter“, ein Schleicher schneidet diesen die Pferde los und führt sie fort, und nun erhebt sich ein Schießer, wie es bei keinem unserer Manöver heftiger vor sich geht! Die Vaqueros und Cow-Boys häufen heran, es entwickelt sich eine reguläre Indianerschlacht, bei der auch die Heintücke der rothen Teufel zur Schau kommt (sie stellen sich todt, schießen aus dem Hinterhalt und springen plötzlich hinter einem stehenden Stammesgenossen aufs Pferd) bis endlich der Dr. Carver angesprengt kommt, die „große Donnerbüchse“, und sie in zwei Minuten mit nie fehlender Hand „abschießt“, als wären sie sammt und sonders Glaslugeln und „clay-pigeons“ — natürlich nur mit Plazpatronen!

Damit ist die Vorstellung beendet. Sie ist ungemein interessant, weil sie in höchster Naturtreue und absoluter „Schtheit“ eine Kultur-Periode Amerikas schildert, die nun schon bis auf wenige schwache Reste hinter uns liegt! — Welchen Eindruck „Wild Amerika“ auf unsere Knabenwelt macht, das brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu schildern — ich fürchte aber, die Herren Papas werden in den nächsten Wochen starke Glaser-Rechnungen zu begleichen haben, denn es wird von nun an noch weit mehr zerflossene Fenstercheiben geben als bisher, zumal die Jungen, wenn sie keine Leichens haben, so doch mindestens Pfeil und Bogen besitzen, oder auch, falls selbst der Bogen fehlt, sich wenigstens Pfeile aus Mauerrohr verfertigen werden, um das indianische Pfeilwerfen zu erlernen. Und daß auch dadurch Fenstercheiben in Trümmer gehen, und in Konsequenz davon, die rückwärtigen Theile des Pfeilwerfers sich in rothen Striemen markiren — davon hat mir heute früh schon ein Nachbarsöhnlein den Beweis geliefert.

die „Pol. Corresp.“ in Folgendem das Nähere: Früh Morgens verkündeten Kanonenschüsse den Beginn der Festlichkeit. Raum, daß der Tag graute, füllten sich die Straßen mit einer dichten Menschenmenge. Unabsehbare Wagenreihen bewegten sich nach dem Kloster Bica. Um 8 Uhr früh waren der Klosterhof, sowie die denselben umgebende große Wiese mit Menschen überfüllt. In der Kirche fanden sich unterdessen der Metropolit mit der Geistlichkeit, die Vertreter der Presse und ein zahlreiches Publikum ein und harrten der Ankunft des Königs. Um 9 Uhr verkündeten enthußtastische Ziviorufe dessen Eintreffen. Metropolit Michael, Bischof Hieronymus, Bischofsverweser Ducic und die übrigen Geistlichen gingen dem Könige im Ornate entgegen und geleiteten denselben bis zum Eingange in den Kirchhof. In die Kirche wurde der König von den Regenten, den Ministern, den Würdenträgern, den Generalen und vielen Stabsoffizieren begleitet. Gleich nach dem Eintreffen des Königs in der Kirche hielt der Metropolit folgende Ansprache:

„Geliebter Herr und König! Serbien und die serbische Nation brachten Dich heute in diese geheiligten Hallen, in welchen Sabbas der Heilige an seinem Bruder, dem serbischen Könige Stephan, vor mehr als sechs Jahrhunderten die heilige Salbung vornahm. Serbien und die serbische Nation bringen Dich hierher, damit Du die Weihe für ein zukünftiges ruhmreiches Herrscherleben erhältst. Die heilige pravoslavische Kirche und ihre ergebenen Diener empfangen Dich an dieser Stelle mit den innigsten Wünschen für Dein und Deines Hauses, der ruhmreichen Dynastie Obrenovic, Glanz und Wohlergehen. Bevor wir Dir aber die Salbung erteilen, frage ich Dich, ob Du dieser Kirche treu bist und an was Du glaubst.“

Hier übergab Archimandrit Ducic dem Könige ein zierliches Gebetsbuch, welches der König in der Hand behielt. Mit lauter Stimme las der König das Kredo, worauf der Gottesdienst begann. Der König küßte voreerst die am Ikonostase befindlichen Heiligenbilder und stellte sich sodann vor den Eingang zum Altar, wo er von dem Metropoliten an der Stirne, den Wangen und den Händen gesalbt wurde. In der Kirche herrschte während dieser Zeit die feierlichste Stille. Nach der Salbung verrieth der Metropolit ein Gebet, wobei sämtliche Anwesende niederknieten. Im selben Momente wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert und sandte Ministerpräsident Gruic durch das eigens errichtete, der Kirche gegenüberliegende Telegraphenbureau zwei Telegramme ab, und zwar an den König Milan und die Königin Natalie, dieselben von der erfolgten Salbung verständigend. Die außerhalb der Kirche befindliche Menge brach in Hochrufe aus. Die Militärkapelle intonierte die Nationalhymne, während die Gesangsvereine das „Mnogaja Bjeta“ anstimmten. Der König und das Gefolge begaben sich unter den eigens errichteten Baldachin, worauf die Defilierung der Deputationen und der Truppen erfolgte. Von der Volksmenge enthußtastisch begrüßt, begab sich der König nach Kraljevo, wo um 2 Uhr ein großes Diner stattfand. Bisher gratulierten dem König Alexander: König Milan, Königin Natalie, Kaiser Franz Josef und Kaiser Alexander III. Der Ceremonie wohnte, wie bereits erwähnt, auch der russische Gesandte Persiani in großer Gala bei.

Amerika.

* Newyork, 5. Juli. Costarica verlangt, einer Nachricht des „N. L.“ zufolge, von Nicaragua eine neuerliche Grenzregulierung, so daß der Nicaragua-Kanal größtentheils auf das Gebiet Costaricas zu liegen käme. Für den Fall, daß Nicaragua sich weigern sollte, hierauf einzugehen, droht Costarica mit dem sofortigen Einmarsch in Nicaragua. Man befürchtet ernste Verwickelungen.

Aus dem Gerichtssaal.

d. Wegen Mißhandlung eines 12jährigen Schülers, welche den Tod desselben nach zwei Tagen zur Folge hatte, wurde am 4. d. M. der Lehrer Weimann aus Jargjowo (im Kreise Dobrußa) vom hiesigen Schwurgerichte, unter Zuerkennung mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Vermischtes.

† Ein entsetzliches Unglück hat sich Sonntag früh auf der „Kaloahütte“, dem Grafen Guido v. Donnerstern gehörig, dicht an Schwientochlowitz (Schlesien) gelegen, ereignet. Ein Hochofen war zu stark aufgeblasen; es war ein zu starker Luftdruck. Der Ofen, welcher mit Eisenerzen und den dazu gehörigen Mineralien gefüllt war, konnte diesen Druck nicht ertragen, und der gesammte Inhalt flog mit ungeheurer Gewalt in die Luft. Die Erschütterung war eine derartige, daß dieselbe auf Bahnhof Schwientochlowitz, welcher 8 Minuten von der Hütte entfernt liegt, wahrgenommen wurde. Wie verlautet, sind fünf Menschen bei der Katastrophe verunglückt, darunter auch der Maschinenwärter. Auf den großen Plätzen der „Kaloahütte“, ja sogar bei „Deutschlandgrube“, liegen glühende Erze umher.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

* Bromberg, 5. Juli. [Eisenbahnbrücke bei Jordon über die Weichsel.] Die „Ndb. Presse“ theilt mit, daß der Bau einer Eisenbahnbrücke bei Jordon über die Weichsel nicht mehr lange auf sich warten lassen wird; schon in der nächsten Landtagsession wird eine diesbezügliche Vorlage dem Landtage gemacht und dann unverzüglich der Bau in Angriff genommen werden.

Lokales.

Posen, 6. Juli.

* Der Verein Posener Hausbesitzer hat am 3. d. Mts. unter Vorherrschaft des Fabrikbesizers S. A. Krueger eine Ausschussung bei Schweren abgehalten. Es ist beschlossen worden, gegen die Polizeiverordnung, betreffs Schutzvorrichtungen zur Unfallverhütung der Schornsteinfeger bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern Beschwerde zu führen. Ferner ist beschlossen worden, zur Verhütung künftiger Ueberschwemmungen der Unterstadt unverzüglich bei den zuständigen Behörden die Beschleunigung der geplanten Schutzvorrichtungen anzuregen, insbesondere zunächst mit dem Herrn Ober-Bürgermeister Mueller darüber zu verhandeln, nöthigenfalls aber in einem Sammelatgesuche an Sr. Majestät den Kaiser vorstellig zu werden. Es ist zur Ausführung dieses Beschlusses eine Deputation gewählt worden, bestehend aus den Herren S. A. Krueger, Jof. Beyland und Benjamin Krayn. Bei dieser Gelegenheit wurde Klage geführt, daß die Baupetulation sich fast ganz dem Westen außerhalb der Festungsmauern, namentlich dem Dorfe „Serkis“ zuwende, weil es bei den jetzigen Zuständen der unteren Wohnräume der Unterstadt schwierig

sei, dieselben zu vermieten. Es sei aber wirtschaftlich richtig und deshalb dringend erwünscht, den vorhandenen Besitz zu halten und zu heben, nicht aber unthätig zuzuschauen, wie das verfügbare Kapital aus der Stadtgemeinde hinausgetragen wird und auswärts bessere Verwerthung findet. Ohne auf die Einzelheiten näher einzugehen, wurde allseitig als mit allen Mitteln zu erstrebendes Ziel zur Geltung und Hebung der Unterstadt angesehen, nächst der Eindeichung auch die Zuschüttung der faulen Warthe und ebenso des oberen Warthelaufes von den städtischen Wasserwerken bis unterhalb der Wallischebrücke, welche letztere an anderer Stelle, etwa zu der Verbindung der Grabenstraße mit St. Roch, zu verwenden wäre; der untere Lauf der jetzigen Warthe von unterhalb der Wallischebrücke bis zur großen Schleuse solle zum Hafen eingerichtet und zu dem Zwecke auf beiden Seiten mit geeigneten Zufuhrstraßen (Vollwerken) von der Breiten- und Wallischestraße aus versehen werden. Das künftige Warthebett würde wesentlich vom Fort Radzivil (sog. rothen Thurm), der Ueberfall Höllich davon anzulegen sein. — Zum Schluß macht der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß neuerdings noch 573 M., insgesammt bis jetzt 1223,60 M., vom Zentralverbande der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine für die hiesigen Ueberschwemmungen gewiesenen Hausbesitzer, Mitglieder des Vereins Posener Hausbesitzer, bei ihm eingegangen seien, so daß im Ganzen über 2100 M. durch den Verein zur Vertheilung gelangen können. Es wird die opferfreudige Hilfe der deutschen Brudervereine dankend anerkannt, wie dies der Vorsitzende den Spendern gegenüber durch besondere Empfangsscheine bereits gethan hat.

S. Aus dem Polizeiberichte. Siftirt wurde gestern Vormittag eine auswärtige Frau, welche auf dem Bronkerplatz mit Strümpfen handelte und bei Feststellung ihrer Personalien falsche Namen angab. — Verhaftet wurde zu derselben Zeit ein Knabe aus Serkis am Wilhelmplatz, weil er sich den Passagieren der Pferdebahn in aufdringlicher Weise zum Gedränge anbot. — Beschlag nahmt wurde Nachmittags 4 Uhr desselben Tages ein trichinöses Schwein bei einem hiesigen Fleischer. — Verloren im Zoologischen Garten eine Zwirnbohrer mit 60 Mark. — Gefunden in einem Destillationslokal der St. Martinstraße ein goldener Trauring; ferner auf der Bahnhofstraße ein kleiner Revolver im Futteral und ein Korallenarmband mit unechtem Schloß.

Gandel und Verkehr.

Buderbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	4. Juli.	5. Juli.
fein Brodrastinafe	37,75—38,50 M.	37,75—38,50 M.
fein Brodrastinafe	37,50—37,75 M.	37,50—37,75 M.
Gem. Mastfaser II.	36,50—37,00 M.	36,50—37,00 M.
Krysallducker I.	—	—
Krysallducker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 5. Juli: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	4. Juli.	5. Juli.
Granulirter Zuder	—	—
Romzuder Rend. 92 Proz.	32,00 M.	32,00 M.
do. Rend. 88 Proz.	21,00—24,30 M.	21,00—24,36 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 5. Juli: Fest.

** Wien, 5. Juli. [Ausweis der Südbahn] vom 25. Juni bis 1. Juli 925 713 Kl., Mehreinnahme 191 138 Kl.

Telegraphische Nachrichten.

London, 6. Juli. Unterhaus. Brodfield beantragt die Wahl eines Komitees zur Untersuchung der Ursachen für den Niedergang des Hopfenbaues in England und Berichterstattung über die etwaigen Mittel zur Abhilfe. Goschen erklärt, die Regierung erkenne die Wichtigkeit der Hopfenindustrie und deren Nothstand an, könne sich jedoch keine Hoffnung auf die Wirksamkeit eines Schutzzolles, sei es ein offener oder ein versteckter, machen. Der Antrag wird mit einer unerheblichen Abänderung angenommen.

Paris, 6. Juli. Nach Meldungen aus St. Etienne ist in den Gruben zu Billeboeuf ein Streik ausgebrochen. Die Morgens angefahrenen Arbeiter kehrten Mittags zurück und erklärten, die Arbeit nicht eher aufzunehmen bis ihr Lohn erhöht sein würde.

Newyork, 6. Juli. Eine Feuersbrunst hat einen großen Theil der Stadt Ellsburgh (Newyork) zerstört; viele Personen sind obdachlos, die Verluste wesentlich.

Wien, 6. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung Durians zum diplomatischen Agenten und Generalkonsul erster Klasse in Sofia.

Prag, 6. Juli. Die Meldungen über die Wahlergebnisse sind widersprechend. Nach der „Politik“ hätten die Altschechen 13, die Jungtschechen 2 Mandate errungen, dagegen behauptet „Narodni“, die Jungtschechen hätten 10 sichere Mandate errungen; 6 stehen zur engeren Wahl. In den deutschen Stadtbezirken drangen die Kandidaten des deutschen Zentralwahlkomitees nur in Budweis durch, woselbst ein heißer Wahlkampf zwischen Deutschen und Tschechen stattfand. Die Wahl wird heute fortgesetzt. In Prag müssen in allen Bezirken, Josephstadt ausgenommen, Neuwahlen stattfinden.

Petersburg, 6. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt anlässlich der Gegenwart Persians bei der Salbungsfest zu Jische: Die Persiani dargebrachten Ovationen beweisen, daß man in Serbien seine Anwesenheit so auffaßt, wie sie aufgefaßt werden mußte. Es ist dies ein neuer Beweis des lebhaften Interesses Rußlands für das Königreich und die Dynastie in Serbien. Das Journal konstatiert, daß die Sprache der österreichisch-ungarischen Presse gemäßigter sei, durch die beruhigende Wirkung der Worte Ralnohys. Die allgemeine Lage wäre vor zwei Wochen ebenso wenig beunruhigend gewesen als heute.

Sofia, 6. Juli. Die Regierung schloß mit dem amerikanischen Konsortium eine Anleihe von 25 Millionen Francs ab, garantirt durch die Eisenbahnen Zaribrod-Bakarel, Yamboli-Burgas mit sechsprozentiger Verzinsung und einprozentiger Amortisirung. Die Regierung ist befugt die Anleihe nach zehn

Jahren al pari zurückzahlen. Die Auszahlung der Anleihe erfolgt ratenweise. Alle zwei Monate sind 5 Millionen zu zahlen.

Börse zu Posen.

Posen, 6. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Geländigt —, Ründigungspreis (50er) —, (70er) —, (80er ohne Faß) (50er) 53,70, (70er) 33,90.
Posen, 6. Juli. [Börsenbericht.]
Spiritus still. (80er ohne Faß) (50er) 53,70, (70er) 33,90.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Bichtenstein.)		Not. n. 5.		Not. n. 5.	
Weizen befestigend				Spiritus matt	
pr. Juli-August	185 50	185 —		unverf. mit Abgabe	
Sept.-Oktober	185 50	185 50		v. 50 M. loco o. F.	55 20 55 30
Novem.-Dezbr.	185 75	186 25		„ Juli-August	53 40 53 40
Roggen matt				„ Sept.-Oktober	53 80 54 —
pr. Juli-August	149 50	150 —		„ Novem.-Dezbr.	53 50 53 90
Sept.-Oktober	153 50	154 25		unverf. mit Abgabe	
Novem.-Dezbr.	155 50	156 25		v. 70 M. loco o. F.	35 30 35 30
Rübsöl feiner				„ Juli-August	33 60 34 80
pr. Sept.-Oktober	57 50	57 —		„ Sept.-Oktober	34 20 34 40
Pferd ruhig				Novem.-Dezbr.	33 80 34 —
pr. Sept.-Oktober	143 —	143 25			
Ründig. in Roggen	250 Bspl.	—		Ründig. in Spiritus	10,000 Str.

Deutsche 3½ Reichsa.	104 30	104 20	Russ. 4½ Bdr. Bdr.	95 80	96 30
Ronfolidite 4½ A. 107	—	106 90	Poln. 5½ Bdr.	62 60	62 60
Pos. 4½ Bdr. Bdr.	101 60	101 60	Poln. Liquid. Bdr.	56 90	57 —
Pos. 4½ Bdr. Bdr.	101 40	101 40	Ungar. 4½ Goldrente	86 —	86 50
Pos. Rentenrente	105 90	105 90	Deutr. Kred. Akt.	161 30	162 —
Deutr. Rentenrente	172 —	171 80	Deutr. jr. Staatsb.	93 20	97 10
Deutr. Silberrente	72 70	72 90	Lombarden	52 60	52 60
Russ. Rentenrente	207 30	207 60	Fondstimmung		
Russ. Loni. Anl. 1871/102	—	102 —	ruhig		

Deutr. Südb. E. St. A. 100	60	101 —	Pos. Provinz. B. A. 116	50	116 50
Deutr. Südb. E. St. A. 123	70	125 75	Landwirtsch. B. A.	—	—
Mariend. Marktadto	67	68 10	Pos. Spitzfabr. B. A.	—	—
Deutr. Frankf. Friedr.	165 80	66 50	Deutr. Handelsgehilf.	167 80	168 40
Deutr. Wien. E. St. A. 202	50	204 20	Deutr. B. Akt.	169 —	169 50
Galtzer E. St. Akt.	85 60	86 10	Distonto Kommandit	226 70	226 75
Russ. 4½ Loni. Anl. 1880	89 40	90 50	Königs- u. Laurahütte	136 50	136 90
Deutr. 6½ Goldrente	112 40	112 30	Dortm. St. Br. A. A.	91 50	91 90
Deutr. jr. Orient. Anl.	63 40	63 90	St. Petersburg. Steinsalz	54 50	55 25
Deutr. Brän. Anl. 1868	—	158 —	Schwarzlopf	303 —	308 10
Italienische Rente	96 10	96 25	Buchumer	205 —	205 75
Russ. 6½ Anl. 1880/107	30	107 10	Gruson	259 75	263 —
Nachbörse: Staatsbahn	96 30	96 30	Kredit 161 50	Distonto-Rom.	226 70
Russische Noten	206 70	(ultimo)			

Stettin, den 6. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Bichtenstein.)

Not. n. 5.		Not. n. 5.	
Weizen matt		Spiritus matt	
pr. Juli-Aug. a. Usance	177 50 178 50	unverf. mit Abgabe	
„ Juli-Aug. neue	—	v. 50 M. loco o. F.	54 80 55 —
Sept.-Okt. a. Usance	182 — 182 75	unverf. mit Abgabe	
Sept.-Okt. neue	—	v. 70 M. loco o. F.	34 80 35 —
Roggen matt		pr. Juli-August	33 70 34 —
pr. Juli-Aug. a. Usance	150 — 150 —	pr. Septemb.-Oktbr.	34 30 34 50
„ Juli-Aug. neue	—	Rübsöl ruhig	
Sept.-Okt. a. Usance	151 50 152 —	pr. Septemb.-Oktbr.	57 75 58 —
Sept.-Okt. neue	—	Petroleum ruhig	11 95 11 95

Petroleum loco verkauft Usance 14 ½.
Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Besetzen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 5. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a 0 Gr. nach d. Meeresniv. redug. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad.
Mullaghamore	763	D	4 wolkenlos	17
Aberdeen	770	D	1 wollig	14
Christiansund	769	WS	1 Nebel	15
Rosenhagen	761	WS	3 bedeckt	18
Stockholm	765	D	6 Regen	16
Haparanda	768	WS	Dunst	18
Petersburg	767	WD	1 wolkenlos	18
Moskau	766	WS	wolkenlos	16
Corf. Queenst	767	D	1 heiter	18
Scherbourg	765	WD	3 bedeckt	14
Helber	766	WD	2 wolkenlos	18
Sylt	764	WD	3 heiter	19
Hamburg	763	W	3 halb bedeckt	18
Swinemünde	758	WS	6 bedeckt	17
Neufahrwasser	758	SD	1 bedeckt	14
Memel	761	S	3 heiter	16
Paris	—	WS	2 wolkenlos	18
Münster	764	WD	1 wolkenlos	19
Karlruhe	764	WS	wolkenlos	18
Wiesbaden	764	WD	1 halb bedeckt	17
München	763	WS	4 wollig	14
Garmisch	760	WS	4 bedeckt	16
Berlin	762	WS	1 wolkenlos	15
Wien	761	W	3 bedeckt	14
Dresden	—	—	—	—
Ne d'Alz	—	—	—	—
Wizza	762	D	1 halb bedeckt	23
Triest	—	—	—	—

Stala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 765 mm liegt an der Pommerischen Küste, auf seiner Westseite mäßige bis starke nördliche Winde erzeugend, während das Maximum im Norden wenig Abänderung zeigt. Ueber Deutschland dauert im Westen das vielfach heitere, im Osten das trübe Wetter, bei durchschnittlich wenig veränderter Temperatur, fort. Im ostdeutschen Küstengebiet ist überall Regen gefallen; in erheblicher Menge, 21 mm, in Küstengebiet. München hatte Nacht Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Nichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 5. Juli Abends: 16,2 Normalkerzen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Juli Mittags 0,22 Meter.

„ „ 6. „ Morgens 0,22 „

„ „ 6. „ Mittags 0,22 „